

AUS DER GESCHICHTE DER KORBFLECHTEREI

Die vorgeschichtliche Zeit

Das Korbflechten ist ein uraltes Handwerk und wird seit Menschengedenken auf der ganzen Welt ausgeübt. Zur Zeit der "Sammler" wurden Gräser, Zweige und Wurzeln zusammengedreht und miteinander verflochten, um Gesammeltes zusammenzubinden. Aus Pflanzenteilen wurden Matten geflochten und aus groben Ästen Zäune errichtet. Die Flechttechniken wurden weiter entwickelt und nebst kunstvollen Behältern wurden auch diverse andere Gegenstände geflochten.

Die Resten eines aus der Wulsttechnik gefertigten Korbes, der ungefähr 10'000 J. v. Chr. geflochten worden war, wurde im Nahen Osten gefunden. In Afrika wurden Fragmente eines Topfes mit dem Abdruck einer Korbarbeit entdeckt, die älter als 8 000 Jahre alt waren. Es wird angenommen, dass geflochtene Körbe aus Weiden und Binsen mit Lehm bestrichen und dann gebrannt wurden. So verkohlte der Korb und hinterliess im Tongefäss Flechtornamente.

Die frühgeschichtliche Zeit

Als die Siedlungen aufkamen, wurden Pfähle in den Boden gerammt, die Wände ausgeflochten und mit einer Mischung aus Lehm und Stroh bestrichen. (Wand kommt von winden, d.h. flechten.) Das Ausflechten von Wänden war sehr lange von Bedeutung und wurde in Russland und Rumänien noch bis ins 19. Jahrhundert angewandt.

Im Verlaufe der Zeit wurden vermehrt Trag- und Gebrauchskörbe hergestellt. Auch Fischreusen wurden geflochten. Babylonier und Chaldäer sollen für kultische Bräuche wertvolle Geflechte gemacht haben. Die Ägypter stellten ihre religiösen Vorstellungen vom Weiterleben nach dem Tode in einer Fülle von bildlichen und plastischen Darstellungen dar, die Korbarbeiten der verschiedensten Arten zeigten.

Die Römer hatten einen hochentwickelten Weidenanbau, den die römischen Schriftsteller Plinius und Cato als sehr einträglich beschrieben. Sie hatten auch schon weidene Korbstühle, wie auf Grabmälern zu sehen war.



Das Mittelalter

Aus dem frühen Mittelalter fehlen uns Überlieferungen und Angaben über die Korbflechterei. In den verschiedenen Handwerks- Zünften, die anfangs des 13. Jahrhunderts gegründet wurden, werden keine Korbmacher genannt. Wohl aber eine Reihe von Handwerker, die Körbe gebrauchten. Vermutlich hat ein Teil der Handwerker die Körbe für den Eigenbedarf selber geflochten. Der Fischer flocht Reusen, der Vogelfänger Käfige, der Bauer Zäune, Transportkörbe, Hutten und evtl. auch als Nebenerwerb Körbe für Bäcker und Bierbrauer.

Die ersten Zünfte wurden in Deutschland gegründet. 1590 ist in München die erste Korbmacherzunft nachzuweisen. Berlin bekommt erst 1735 eine eigene Zunft. Die Arbeiten von Wagenwänden, einfachen Körben und aus grobem Späne geflochtene Schwingen überliess man den Bauern und widmete sich der feineren und spezifischeren Flechterei. Es entstand eine grosse Vielfalt von Flechtwaren, die zum Teil auch mit Leder bezogen und bestickt waren.

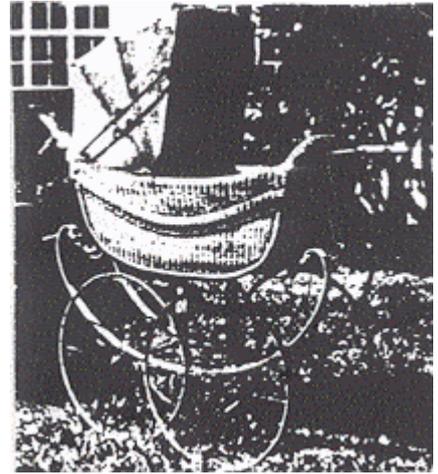


Als 1773 Johannes Puppert in Franken den Weidenhobel erfand, begann die grosse Zeit der feinen Weidenschienearbeiten.

Da die Zünfte mit strengen Regeln behaftet waren, fingen die ärmeren Landsleute selber an, einfachere Korbwaren herzustellen, als dies ein lohnendes Geschäft wurde. Sie rivalisierten die Zünfte und bedrohten deren Existenz, bis 1845 die Zünfte aufgelöst wurden. Als die Zünfte aufgelöst, der Konzessionszwang beseitigt und das Betreiben der Korbflechterei freigegeben wurde, nahm die Korbflechterei einen ungeahnten Aufschwung.

Die Jugendstilzeit

Es wurden pompöse Formen entwickelt, neue Muster entworfen und andere verschiedene Materialien verflochten. Diverse Möbel wurden hergestellt. Nebst Stühlen und Tischen, die schmuck verziert wurden, gab es auch Blumen- und Kleiderständler, geflochtene Schränke und auch Kinderwagen in den schönsten Variationen. Es gab Betriebe, die über 100 Arbeiter beschäftigten und in deren Musterbücher bis zu 30 000 Artikel angepriesen wurden. Doch kam schon bald das Streben nach einer möglichst hohen Stückzahl und dies führte immer mehr zu einer Vernachlässigung von Form, Farbe und anderen Materialien, so dass das Können der Korbflechter mit Kunsthandwerk nicht mehr viel zu tun hatte.



Die Industrialisierung

Die Korbflechtereie entwickelte sich zu Industriebetrieben, wo im Akkord Stühle, Gebrauchskorbwaren und Transportkörbe hergestellt wurden. Es gab fast nichts, was nicht in Körben und Korbflaschen transportiert wurde.

Als der 1. Weltkrieg ausbrach, fiel die Flechtindustrie zusammen. Doch nicht für lange, denn die Korbflechtereie wurde in die Rüstungsindustrie eingegliedert und erlebte dadurch einen neuen Aufschwung. Der Auftrag für Munitionskörbe war so gross, dass neue Betriebe errichtet und viele Arbeiter nur angelernt wurden. Ende des Krieges begann somit eine weitere Krise. Durch die fehlenden Aufträge schrumpfte sich das Flechthandwerk gesund und es wurden wieder Möbel, Kinderwagen und Gebrauchskorbwaren hergestellt. Der 2. Weltkrieg brachte wieder etwas Arbeit. Doch 1942 wurde hier in der Schweiz die Lage sehr schwierig. Die Materialeinfuhr aus Frankreich, Deutschland und Polen wurde gesperrt. Wenig später auch die Einfuhr von Natur- und Peddigrohr. Da hiezulande vorwiegend grobe Weiden erhältlich waren, wurden diese gespalten und vermehrt Körbe aus Weidenschienen geflochten. Es hat lange gedauert, bis in der Schweiz wieder ausländisches Material erhältlich war. Zudem wurde auch in grossen Massen billige Korbwaren importiert. Als 1957 die Ära des Pappkartons begann, erlebte die Korbflechtereie einen weiteren Tiefschlag. Viele Korbflechter wechselten in andere Branchen, wo mehr Geld zu verdienen war.

Die Kinderwagenindustrie gab neue Impulse und die wenigen Betriebe, die sich noch halten konnten, begannen vermehrt Körbe für den Wohnbereich zu flechten. Seit 1950 wurden keine Lehrlinge mehr ausgebildet.

Die Korbflechtereie in der Schweiz heute

Ab 1977 wurde die Ausbildung "Korbflechter" reaktiviert und es wurden wieder vermehrt Lehrverträge abgeschlossen. Die Lehrzeit war nach altem Reglement auf 2.5 Jahre festgelegt. 1987 erarbeiteten junge, initiative Korbflechter/-innen mit Hilfe des Bundesamtes für Berufsbildung ein neues Reglement.

1989 wurde die Interessengemeinschaft Korbflechtereie Schweiz, IGK SCHWEIZ, gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss der Berufskorbflechter/-innen und anderer an der Korbflechtereie interessierter Personen. Sie nimmt die Aufgaben eines Berufsverbandes wahr.

Die IGK SCHWEIZ hat zum Ziel:

- Das Ansehen und das fachliche Niveau des Berufsstandes zu heben
- Sich für eine zeitgemässe Berufsbildung einzusetzen
- Die berufliche Weiterbildung zu fördern.

Wir pflegen Kontakte mit Korbflechter/-innen im In- und Ausland.

Wir bieten jedes Jahr einen Workshop zur Weiterbildung an. Alle fünf Jahre treten wir mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit. Die Mitglieder der IGK SCHWEIZ können zu den ausgewählten Themen Flechtarbeiten ausstellen.

Der Beruf der Korbflechter/-innen ist vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT anerkannt. Die Lehrzeit dauert seit der Überarbeitung des Reglements nun drei Jahre. Seit 1993 besteht die Berufsschule für den Berufskundeunterricht der Korbflechter/-innen.

Das schöne, alte Handwerk verdient es, gepflegt und gefördert zu werden. Um unsere Mitglieder auch weiterhin in ihrer Arbeit zu unterstützen, sind wir für Spenden sehr dankbar. Unser drei mal jährlich erscheinendes Infoblatt „Die Kimme“ kann abonniert werden.

Interessierte Personen können sich an die IGK SCHWEIZ wenden. Umfassende Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage.